

6.) Der Hamster als Hausgenosse.

Von ELISABETH NAUNDORFF (Dresden).

Mit drei Abbildungen auf Tafel VII.

Obwohl die Zähmbarkeit des Hamsters bekannt ist, fanden die vielen angenehmen Eigenschaften dieses Nagers wenig Beachtung. Er gilt als mürrischer, ja bösertiger Geselle, den zu zähnen kaum der Mühe lohnt. Ich habe jedoch kein Nagetier besessen, das mir mehr Freude gemacht hätte als diese drolligen, kleinen Burschen.

Zur Hamsterzähmung gehört allerdings viel Geduld; zunächst fährt der Hamster auf jeden ihm vorgehaltenen Gegenstand los und verbeißt sich oft so fest, daß er sich hochziehen läßt. Wenn man ihm, während er läuft, sacht über den Rücken fährt, wirft er sich sofort schnarchend herum, stellt sich zähnewetzend in Angriffsstellung und beruhigt sich erst, wenn sich kein Feind zeigen will. Diese Manöver machten fast alle fünf Hamster, die ich besessen habe. Ich hatte stets Jungtiere, 3 mal ♀ ♀ und 2 mal ♂ ♂, von denen ich das eine wieder weggeben mußte, weil seine Bissigkeit meine Angehörigen beängstigte und ungewöhnlich lange dauerte. Schon junge Hamster können empfindlich verletzen: mir wurde durch einen gefütterten Lederhandschuh der Daumennagel durchbissen. Es ist Vorsicht mit ihnen geboten. Aber nach wenigen Wochen lernten sie alle, daß sie es mit keinem Gegner zu tun hatten, wenn sie Drohgebärden gegen eine vorgehaltene Möhre oder dergleichen harmlosen und freßbaren Gegenstand richteten.

Im Gegensatz zu anderen Nagern ist der Hamster leicht mit Leckerbissen zu ködern. Da er nicht bloß frißt, sondern mit einer unermüdeten Sammeltätigkeit die Bäckentaschen füllt, ist seine Aufnahmefähigkeit unbegrenzt. Wenn die Bäckentaschen maximal gefüllt waren, verlangten meine Hamster in ihren Käfig getragen zu werden. Sie zeigten mir dies, indem sie über meinen Arm auf meine Schulter liefen. Da ich sie stets auf der Schulter trug, gewannen sie alle diese Gebärde. Im Käfig wurden die Bäckentaschen rasch ins Vorratsnest geleert — ich gab stets ein dichtes Heunest als Versteck — dann erschienen die Hamster wieder und wünschten eine neue Ration.

Das von WILHELM BARTELS im BREHM erwähnte „Männchen machen auf Befehl“ lernten sie in ähnlicher Weise alle. Sie richten sich ja ohnehin bei jedem Geräusch auf die Hinterpfoten auf, eine Stellung, in der sie auch fressen und sich putzen. Letzteres geschieht sehr häufig, ihr Drang nach Säuberung ist stark. Sie sind vollständig geruchlos, erledigen ihre Bedürfnisse nur in ein und derselben Käfigecke und verunreinigen sich nie, wenn man sich mit ihnen beschäftigt. Sie werden unruhig wie eine Katze und verlangen fortgetragen zu werden, wenn sie ein Bedürfnis haben.

Mein erster Hamster „Nuppi“ (Abb. 1 und 2) bettelt auf dem einen

Bild um eine Kirsche und zeigt sich auf dem andern mit prallgefüllten Bäckentaschen. Ich band ihm manchmal ein Bändchen um den Hals, und ging mit ihm im Garten spazieren. Er versuchte nie zu graben, sondern galoppierte zu einem Sandhaufen, in den die Kinder einen vielmündigen Tunnel gebaut hatten. In diesen schlüpfte er gern ein und aus.

„Nickel“, mein 2. Hamster, hatte eine absonderliche Vorliebe für ungenießbare Gegenstände. Er stopfte in die Bäckentaschen, was er gerade fand, und was hineinging: Radiergummi, Knöpfe, Läppchen, vor allem Bänder. Die holte er sich, wo er sie nur erwischen konnte. Er zog die Haarschleifen aus den Haaren kleiner Mädchen und stopfte sie hinein, und es war sehr komisch anzusehen, welche Schwierigkeiten er hatte, wenn das Band länger war, als in eine Bäckentasche hineinging, und nun querüber und lästig im Mäulchen lag, sodaß er es immer wieder heraus- und hereinziehen und neu ordnen mußte. Ich unterstützte diese Vorliebe, da er dabei sehr drollig aussah, und begann meine Hamstervorführung damit, daß ich ihn, ehe ich ihn zeigte, ein langes Band hineinstopfen ließ, das ich am Ende hielt. Ich setzte ihn auf den Tisch und zog das Band heraus, zum Ärger des Hamsters, der es vergeblich drinzubehalten versuchte und, sobald ich losließ, das ganze eilig wieder hineinstopfte. Als zweites „Kunststück“ hatte ich ihm so oft Leckerbissen an das Kettchen der Gaslampe gehängt, daß er auf eine kaum merkliche Handbewegung hin schon sich aufstellte und das Kettchen zu sich herabzog. Dann folgte „Sich-Totstellen“: ein Liegenbleiben auf dem Rücken, bis er auf ein Zeichen der Hand aufstehen durfte. Auch das lernten alle meine Hamster. Zuletzt, wenn „Nickels“ Bäckentaschen voll Belohnungen gestopft waren, und ich sah, daß er fortwollte, nahm ich irgendwo am Tische Platz und rief ihn, worauf er mich sofort suchte, mir mit einem großen Satz auf den Schoß sprang, und dann auf meine Schulter kletterte. Er erkannte mich sicher unter sämtlichen Anwesenden einer Tischrunde und ging nie zu anderen als zu mir.

Den Beweis, daß Hamster auch von Haus aus sanft und schüchtern sein können, lieferte mir mein Hamsterpärchen „Lili-Put“ (Abb. 3.) Sie waren von Anfang an, obwohl eben gefangen, scheu und gutmütig und bissen nur, wenn sie erschreckt wurden. Sie waren aber auch unintelligenter und langweiliger als ihre streitbaren Artgenossen. Ihre Hauptfreude war das Graben, das ich ihnen in einer Kiste voll Erde oder im Garten — dort allerdings am Bändchen, denn sie wären nicht wiedergekommen — täglich gewährte. Große Erdbrocken wurden mit den Zähnen zerkleinert, die Vorderbeine scharften die Erde unter den Bauch, die Hinterbeine schleuderten sie hinaus, es ging mit großer Geschwindigkeit. Mir fiel auf, wie unempfindlich die Hornhaut ihrer Augen sein muß: Erdbröckchen auf den Augen schienen sie gar nicht zu stören. Miteinander vertrugen sich die Beiden stets ausgezeichnet.

Leider mußte ich sie weggeben, ehe ich eine Zucht anfangen konnte.